

Das 30-jährige Bestehen der Naturgartenbewegung war die grosse thematische Klammer des Bioterra-Naturgartentags 2015 vom 6. November dieses Jahres. Dabei blieb es nicht beim Blick zurück. «Veteran» Hans C. Salzmann rüttelte vielmehr mit kritischen Fragen und einer unbequemen Standortbestimmung auf. Weitere Vorträge widmeten sich verschiedenen Facetten der Biodiversität im Siedlungsraum als ein dringliches Thema sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft.

**Text und Bilder:** Claudia-Regina Sigg, Dipl. Ing. FH Gartenbau, claudiaregina.sigg@dergartenbau.ch



Clemens Bornhauser, Leiter der Bioterra-Fachstelle Bio- und Naturgarten (L.), und Rolf Heinisch, Fachgruppenleiter Bioterra Fachbetriebe, freuten sich am NGT 2015 über die Inputs zum 30-Jahre-Jubiläum der Naturgartenbewegung.

## 30 Jahre Naturgarten – herrscht nur noch Routine statt Innovation?

Der als «Urgestein der Naturgartenbewegung» angekündigte Referent beeindruckte am Naturgartentag (NGT) 2015 mit einem charismatischen Auftritt: Hans C. Salzmann, Dr. phil. nat., Biologe und Mitbegründer des Verbandes Natur Garten (VNG, seit 2008 integriert in Bioterra). Er würdigte in seinem Vortrag zunächst die Verdienste von Schweizer Naturgartenpionieren wie Urs Schwarz, Alex Oberholzer oder Andreas Winkler. «Das ist ein schönes Erbe, mit dem sich viel erreichen lässt», meinte Salzmann, allerdings sei die Bilanz von 40 Jahre Naturgarten und 30 Jahren Naturgarteninstitutionen ziemlich mager.

«Der Naturgarten ist noch immer nicht Standard in Schweizer Gärten, es hat nur eine kleine Anzahl Fachbetriebe (...) und man hat nicht mal mehr Angst vor uns», so sein Fazit. Der Naturgartenbewegung sei die Bewegung abhanden gekommen, bemängelte der Referent,

es herrsche Routine statt Innovation. Die Naturgartenbewegung habe den Ehrgeiz verloren, Pionierin zu sein. «Die Kreativität wurde in der Rumpelkammer versorgt.» Er vermisse neue Botschaften oder alte Botschaften in neuer Art, sagte Salzmann, und vor allem: «Der Mensch ist im Naturgarten aussen vor geblieben.» Einfach nur einheimische Pflanzen zu verwenden, reiche nicht.

### Anstössiger Ausblick

Der «Veteran» plädierte in einem «anstössigen Ausblick» dafür, den Fokus zu erweitern, vermehrt das Potenzial des Naturgartens für Mensch und Gesellschaft zu berücksichtigen. Zudem gelte es, den Ästhetikbegriff weiterzuentwickeln und das Angebot für die Kundschaft auszubauen. «Prozessbegleitung statt Fertigprodukte», forderte Salzmann, der auch ein Potenzial im Aufbau und Coaching von Quartier-Selbsthilfegruppen sieht. Die nachhaltige Begleitung von Kunden müsse ebenso viel

einbringen wie der Naturgartenbau. Dazu seien mehr und andere Fähigkeiten der Anbieter gefragt. Das bedinge eine Umgestaltung der Ausbildung, ebenso nötig seien die Anpassung der Richtlinien, neue Finanzierungsmodelle und eine neue Form der Erwachsenenbildung. «Es braucht noch einmal 30 Jahre und knackige Leute, die neue Freiräume und Entwicklungen entdecken», schloss Salzmann, «Leute, die wissen, wie man das Denken verändert.»

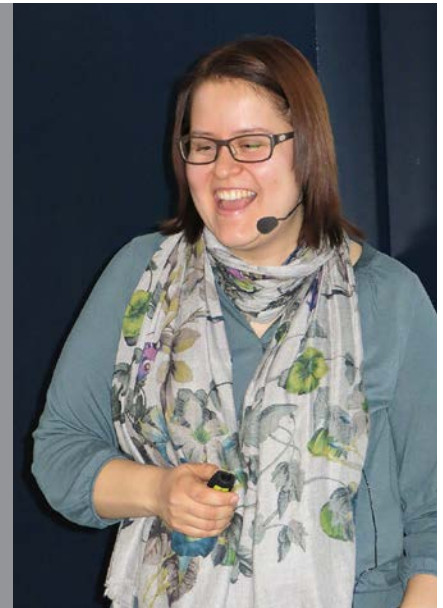
Wie stark sich etwas im Laufe von 30 Jahren verändern und verbessern lässt, veranschaulichte Johannes Burri, UFA-Samen: Bestand eine Wildblumenwiesenmischung zu Beginn der 80er-Jahre noch zu 100% aus international eingekauften Zuchtsorten, so umfasst das heutige Wildpflanzenortiment von UFA-Samen 493 Arten regionaler Herkunft – von 1000 Standorten in der Schweiz – produziert auf über 30 inländischen Betrieben.



«Die Bilanz ist ziemlich mager», resümierte «Veteran» Hans C. Salzmann selbstkritisch.



Wildblumenwiese im Wandel – Johannes Burri, UFA-Samen, zeigte die Fortschritte auf.



Eine Art «Naturgartenidee» gibts schon lange, machte Gartendesignerin Anja Löbbecke deutlich.

### Nachhaltigkeitsidee prägt heutige Zeit

Natur im Garten abzubilden, ist keine neue Idee, sie besteht seit mindestens 150 Jahren in unterschiedlicher Ausprägung. Das machte Dr. Ing. Anja Löbbecke deutlich, die darlegte, wie sich die Gestaltungsansätze veränderten und im kulturellen Kontext der Zeit entwickelten. Die freiberufliche Gartendesignerin skizzierte in ihrem Referat drei wichtige Ideenlinien: den wissenschaftlichen Ansatz, den künstlerischen Ansatz und den in den 1970er-Jahren aufkommenden naturschützerischen Ansatz. Heute habe die Nachhaltigkeitsidee – der Einklang von Ökologie, Ökonomie und Sozialem – den reinen Umweltschutzgedanken ersetzt, erklärte Löbbecke. Der Garten müsse sowohl dem Mensch als auch der Natur zugutekommen. Dabei hätten Ästhetik und das Erleben von Natur genauso eine Berechtigung wie der wissenschaftliche beziehungsweise politische Aspekt zum Beispiel in Form der Biodiversitätsförderung.

### Biodiversität im Siedlungsraum

Das Thema Biodiversität hat in letzter Zeit stark an Bedeutung gewonnen, insbesondere in Bezug zum Siedlungsraum. Der aktuellen Entwicklung trug der Naturgartentag 2015 Rechnung. In einem Übersichtsreferat analysierte Dr. sc. nat Manuela Di Giulio den Zustand der Arten-

vielfalt im urbanen Raum. In Städten kommen über 50% der regionalen und nationalen Arten vor. Zu den Gewinnern gehören hauptsächlich Generalisten. Potenziale für den Arten- und Naturschutz seien vorhanden, betonte die Co-Geschäftsführerin der Natur Umwelt Wissen GmbH. So für mobile Arten wie Wildbienen, für gefährdete Arten bei gezielter Förderung oder – in grossen Grünflächen mit guter ökologischer Qualität – auch für Lebensraumspezialisten. Grosse Potenziale machte die Referentin beim Erhalt der Biodiversität aus, und zwar bei häufigen und weit verbreiteten Arten sowie bei Arten mit geringen Raumansprüchen.

Ebenfalls grosse Potenziale sieht Di Giulio beim sozialen Nutzen. Biodiversität trage zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität bei, sie ermögliche den Menschen Naturerlebnisse. Allerdings zeigten neueste Untersuchungen, dass Natursensibilisierung und Bewusstsein für ökologische Prozesse abhängig sind vom ökologischen Wissen, vom Grünraumtyp und der Organismengruppe. Angesprochen auf die Bedeutung von Naturgärten erklärte die Referentin: «Gärten spielen eine wichtige Rolle. Sie machen den Siedlungsraum für Arten durchlässiger. (...) Je besser sie sind, umso mehr steigern sie die Qualität im Siedlungsraum.»

### Vielfalt konkret fördern

Ideen für die Natur vor der Haustüre sammelt SVS/BirdLife Schweiz im Rahmen einer mehrjährigen Kampagne. Schwerpunkte in diesem Jahr sind Magerwiesen und Wildbienen, wie Christa Glauser, stv. Geschäftsführerin des Umweltverbandes, darlegte. Wissenswertes zur Wildbienenförderung vermittelte der Biologe Claudio Sadvy vom ETH-Spin-off Wildbiene + Partner. Er stellte die Idee von Wildbienenengärten vor. Im Rahmen des vor einem Jahr gestarteten Projekts «Bee Paradise» wurden bislang drei Flächen mit total 650 m<sup>2</sup> Fläche gestaltet. «Manchmal geht die Förderung von Biodiversität nicht ohne Zäune und Infotafeln», berichtete Daniel Hepenstrick. Der Biologe präsentierte das 2011 initiierte Projekt «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli». Von über 100 Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Naturvielfalt im Zürcher Quartier sind inzwischen 52 abgeschlossen.

In seiner Nachlese zur Tagung zeigte sich Clemens Bornhauser, Leiter der Bioterra Fachstelle Bio- und Naturgarten, beeindruckt von den vielen Inputs. Er habe Antworten vernommen zu Fragestellungen, die die Naturgartendiskussion seit 1985 beharrlich begleiteten. Nicht zuletzt die Erkenntnis: «Der kulturelle Kontext bestimmt, was Garten ist und was nicht.»